

Kita-Offensive: Es bleibt viel zu tun

Flensburg wurde durch besseren Personalschlüssel zum Magneten für Erzieher / Es fehlt an Heilpädagogen und an räumlicher Ausstattung

FLensburg Vor zwei Jahren beschloss der Rat die wenig umstrittene Qualitäts-offensive für Kindertagesstätten. Vor gut einem Jahr dann die notwendige Gegenfinanzierung: Die massive Erhöhung der Grundsteuer war umso heftiger umstritten. Jetzt wurde eine erste Bilanz gezogen: Hat die Kita-Offensive ihren Namen verdient?

Hat sie, wenn man Oberbürgermeisterin Simone Lange, Adelby-1-Chef Heiko Frost und den weiteren Teilnehmern einer Podiumsdiskussion im Rathaus folgt. „Die Qualitätsoffensive sucht nicht nur in Schleswig-Holstein ihresgleichen“, sagte Lange. „Flensburg ist ein Anziehungspunkt für Erzieher geworden.“ Bewerber kämen aus allen Teilen Deutschlands in den Norden.

Heiko Frost (Adelby 1) legte noch einen drauf: „Beim Thema Inklusion sind wir unfassbar weit voraus.“ Allein die Stadt hat 19 pädagogische Fachkräfte und fünf Heilpädagogen eingestellt. Bei 60 weiteren Stellen wurden Aufstockungen umgesetzt. Bis auf einen der insgesamt 21 Kita-Träger in Flensburg hätten alle Anträge auf Neubesetzungen gestellt, wusste Frost zu berichten.

Die Leiterin der Kita Wei- che, Nicola Penker, drückte sich pragmatischer aus: Die Offensive mache sich im Alltagsbetrieb bemerkbar. Wenn man Krankheitsfälle hat, könne man dennoch mit zwei Kräften in der

Gruppe arbeiten; das war früher so nicht möglich. Ein Erzieher, der für seinen Job nach Flensburg gezogen war, sagt es in einem Video so: „Es bedeutet, dass man mehr Zeit für die Kinder hat. Hier in Flensburg kann ich meine Arbeit besser machen als anderswo.“



„Der gute Personalschlüssel ist für Erzieher ein Grund, hierher zu kommen.“

Wolfgang Sappert
Leiter Fachbereich Bildung

Was die KiTa-Offensive am Ende tatsächlich bringe, sei „schwer messbar“, so Wolfgang Sappert, Leiter des Fachbereichs Bildung im Rathaus. Womöglich spüre man die Ergebnisse richtig erst in fünf, zehn oder 20 Jahren. Doch auch mit der Qualitätsoffensive wird Flens-

burg nicht zum Kita-Schlaraffenland. In der Bürgerhalle war man nach den Lobeshymnen schnell bei den Defiziten. Eines liegt klar in der Verantwortung der örtlichen Träger: In vielen Kitas hapert es an fehlenden, zu kleinen oder schlecht ausgestatteten Räumen – erst recht, seitdem mehr Personal da ist. Zudem ist es schwer, Personal mit heilpädagogischer Ausbildung zu bekommen. „Da sind wir komplett ausgeblutet“, so Heiko Frost. Es müssten mehr Heilpädagogen ausgebildet werden, da sei das Land in der Pflicht. Ein Besucher sprach Klartext: Der Mangel werde sich nicht ändern, so lange das Gehaltsniveau so bleibt wie es ist. Spontaner Applaus aus dem Publikum. Die Hannah-Arendt-Schule plant für 2018 eine Klasse für eine heilpädagogische Zusatzausbildung (siehe Artikel unten).

Auch die Oberbürgermeisterin beklagte das niedrige Lohnniveau. Die Kita-Zeit sei für die Entwicklung der Kinder am

wichtigsten. „Und gerade in diesem Bereich werden die Pädagogen am schlechtesten bezahlt.“ Die Arbeit der Kitas sei keine Betreuung, sondern Bildung. Es müsse dem Ressort Bildung zugeordnet werden.

Elternvertreterin Claudia Richter betonte, dass Kinder-Erziehung nicht in erster Linie eine Privataufgabe der Eltern, sondern eine Gemeinschaftsaufgabe sei. Marlene Langholz-Kaiser, Europa-Universität Flensburg, brach eine Lanze für die Arbeit der Tagesmütter. Denen fehle es an Vernetzung und an Fachberatung, hier gebe es Nachholbedarf.

Bei der von Carsten Kock keck moderierten Diskussion spielte das Thema Grundsteuererhöhung kaum eine Rolle. Die Kita-Offensive – sieben Millionen Euro für 2017 – werde aus dem Haushalt finanziert; dieser musste „ertüchtigt werden“. Dafür habe der Rat die Erhöhung der Grundsteuer beschlossen.

Joachim Pohl